INNERSCHWEIZER
KULTURSTIFTUNG

Kulturpreis der Innerschweiz 2023

Daniela Schönbächler, Künstlerin und Architektin

INNERSCHWEIZER
KULTURSTIFTUNG

Feier zur Übergabe
des Innerschweizer Kulturpreises 2023 an
Daniela Schönbächler, Künstlerin und Architektin

Samstag, 2. September 2023, 10.30 Uhr
Kalandersaal ehemalige Papierfabrik, Cham

Programm

Begrüssung durch Regierungsrat Stephan Schleiss,
Vorsteher der Direktion für Bildung und Kultur
des Kantons Zug

Würdigung der Preisträgerin durch Dr. Marcel Bächtiger,
Architekturhistoriker und Filmemacher,
Redaktor der Zeitschrift «Hochparterre»

Übergabe der Preisurkunde durch Regierungsrat
Stephan Schleiss

Worte der Preisträgerin Daniela Schönbächler

Apéro

Aufbau Spiegelinstallation «deeper XL», 2 × 12 Meter

Vorbereitung «Cicchetti» und Ankunft der Gäste

Aldo Caviezel, Leiter Amt für Kultur des Kantons Zug,
führt durch den offiziellen Anlass

Kulturpreis 2023
hönbächler

Innerschweizer Kulturpreis 2023
Daniela Schönbächler

Begrüssung durch Regierungsrat Stephan Schleiss, Vorsteher der Direktion für Bildung und Kultur des Kantons Zug

Sehr geehrte Herren Stiftungsräte der Innerschweizer Kulturstiftung und Bildungsdirektoren der Zentralschweizer Kantone,
Herr Dr. Armin Hartmann, LU
Herr Beat Jörg, UR
Herr Michael Stähli, SZ
Herr Christian Schäli, OW
und Herr Res Schmid, NW
Sehr geehrter Herr Kantonsratspräsident, Karl Nussbaumer
Sehr geehrter Herr Gemeindepräsident von Cham, Georges Helfenstein
Sehr geehrter Herr Gemeindepräsident von Baar, Walter Lipp
Geschätzte Mitglieder der kantonalen Kulturkommissionen aus der Zentralschweiz
Geschätzte Kulturbeauftragte der Zentralschweizer Kantone und der Gemeinden Zug und Baar
Sehr geehrter Herr Thomas Aebischer, CEO der Cham Group
Sehr geehrte Preisträgerinnen und Preisträger des Innerschweizer Kulturpreises der Vorjahre
Sehr geehrte Anwesende
Meine Damen und Herren aus Politik, Gesellschaft, Kultur und im Speziellen der Kunst: Ich begrüsse Sie und ganz besonders die Preisträgerin des Innerschweizer Kulturpreises 2023 – herzlich willkommen, liebe Daniela Schönbächler!
In den frühen Fünfzigerjahren erkannten die Regierungen der Kantone Luzern, Uri, Schwyz, Obwalden, Nidwalden und Zug den gemeinsamen «Kulturraum Innerschweiz» und beschlossen, diesen auch gemeinsam zu fördern.

Die Innerschweizer Kulturstiftung machte es sich zur Aufgabe, bedeutende kulturelle Leistungen aus dem gesamten Spektrum des kulturellen und wissenschaftlichen Schaffens auszuzeichnen. Theologen, Geistes- und Naturwissenschaftlerinnen, Maler, Bildhauerinnen, Autoren, Architektinnen und Fotografen, Theater- und Filmschaffende und natürlich Musikschaffende konnten den Preis bisher entgegennehmen.
Der Innerschweizer Kulturpreis wurde auch mit der Motivation gestiftet, in unserer Region grosse Aufgaben gemeinsam zu tragen. Der Innerschweizer Kulturpreis ging weiteren, erfolgreichen interkantonalen Kooperationen in der Zentralschweiz voraus.
Gerade der Kulturbereich, der in der Hoheit der Kantone liegt, wird heute von gemeinsamen Haltungen getragen und gefördert. So unterstützen die sechs Zentralschweizer Kantone gemeinsam Projekte, Veranstaltungen und Institutionen mit regionaler Ausstrahlung, betreiben gemeinsame Ateliers in New York, Berlin und Wien, verständigen sich auf gemeinsame Richtlinien für die Filmförderung oder engagieren sich im interkantonalen Kulturlastenausgleich.
Nun aber zur heutigen, 69. Verleihung des Innerschweizer Kulturpreises.
Dieser Preis, der seit 1953 in unregelmässigen Abständen und seit 1974 jährlich verliehen wird, ehrt heute eine Künstlerin, die nicht nur stets zwischen verschiedenen Ländern reist, sondern dies auch in ihrer Kunst reflektiert.
Daniela Schönbächler wurde 1968 in Zug geboren. Nachdem sie ihr Architekturstudium im Jahr 1990 erfolgreich abgeschlossen hatte, sammelte sie zwei Jahre lang Berufserfahrung im Büro des weltbekannten Architekten Mario Botta. Schon während ihrer Studienzeit in Paris begann sie mit ersten Arbeiten im Bereich der experimentellen Fotografie. Im Jahr 1993 entschied sie sich dazu, ihre Leidenschaft für die Kunst weiter zu vertiefen und ihre Fähigkeiten in verschiedenen künstlerischen Disziplinen weiterzubilden.

Ihre Erfahrungen in der Leitung eines Ateliers bei einem Künstler in Venedig führten im Jahr 1996 zur Gründung ihres eigenen Ateliers in derselben Stadt. Später, im Jahr 1999, eröffnete sie zusätzlich ein zweites Atelier in London. Verschiedene Aufträge und Projekte veranlassten Daniela Schönbächler dazu, ab 2010 wieder vermehrt Zeit in ihrer Heimat zu verbringen. Gleichwohl blieb sie international aktiv und teilt ihr Wissen und ihre Fähigkeiten als Gastdozentin an renommierten Institutionen wie der University of Arts und dem Royal College of Art in London. Seit 2018 engagiert sie sich zudem als Lehrbeauftragte an der Hochschule für Architektur in Fribourg.
Heute lebt und wirkt Daniela Schönbächler in zwei Welten: in der Schweiz, genauer gesagt in Zug, und in Venedig.
Daniela Schönbächler verleiht der transdisziplinären Kunstpraxis eine neue Dimension. Ihre nahtlose Integration von Kunst in Raum und Architektur schafft eine einzigartige Dynamik. Mit Fokus auf Bewegung und Veränderung entstehen vielschichtige Betrachtungswinkel und interaktive Räume.
Davon zeugen bestehende und öffentlich zugängliche Installationen im Kanton Zug, wie die Brunneninstallation «Residium» in der Erlimatt in Oberägeri, das «Reflektorium» auf dem Schulhausplatz Hofmatt in Oberägeri, die Spiegel- und Lichtinstallation «Infinitum» bei der Hirslanden AndreasKlinik in Cham oder die Spiegelinstallation «Pièce d'Eau» im Garten des Zuger Regierungsgebäudes.
Persönlich freue ich mich auf ihr Kunst-und-Bau-Projekt beim Theilerhaus in Zug, das die Künstlerin in Zusammenarbeit mit dem Kanton im Rahmen der Arealsanierung Hofstrasse realisieren wird.
So freue ich mich mit Ihnen, dieser aussergewöhnlichen Künstlerin im späteren Verlauf dieser Feier den Innerschweizer Kulturpreis als Anerkennung für ihr künstlerisches Schaffen überreichen zu dürfen.
Ich wünsche Ihnen eine stimmige Feier und spannende Begegnungen am anschliessenden Apéro.

Offizieller Anlass des Innerschweizer Kulturpreises 2023

Würdigung der Preisträgerin durch
Dr. Marcel Bächtiger, Architekturhistoriker
und Filmemacher, Redaktor der Zeitschrift
«Hochparterre»

Auf Reisen gehen. Zum Werk von Daniela Schönbächler

Lassen Sie mich mit einer persönlichen Erinnerung beginnen. Ich lernte Daniela Schönbächler vor etwa elf Jahren kennen. Das geschah nicht ganz zufällig. Im Winterthurer Gewerbemuseum fand eine Ausstellung mit dem Titel «Glasklar. Schillernde Vielfalt eines Materials» statt. Wer das Œuvre von Daniela Schönbächler kennt, wird nicht überrascht sein, dass unter den gezeigten Beispielen historischer und aktueller Glasarbeiten auch eines ihrer Werke zu sehen war. Weniger naheliegend war, dass ich als damals unbekannter junger Forscher im Rahmen dieser Ausstellung einen Vortrag halten konnte, der den ambitionierten Titel «Das gläserne Auge – Atmosphären der Transparenz im filmischen Raum» trug. Tatsächlich war ich nur zum Einsatz gekommen, weil ein renommierterer Referent als ich kurzfristig abgesprungen war. Das hielt Daniela Schönbächler aber nicht davon ab, trotzdem zum Vortrag zu kommen. Wer sie persönlich kennt, wird auch davon nicht überrascht sein, denn eine ihrer schönsten Tugenden ist die wache Neugier, mit der sie durchs Leben geht. Noch am selben Abend – auch das wohl nicht untypisch – besiegelten wir bereits unsere Zusammenarbeit für eine Videoarbeit, und wenn ich mich richtig erinnere, machten wir uns wenige Tage später bereits ans Werk.
Im Rückblick fällt mir auf, dass die damalige Zusammenarbeit mit Daniela, obwohl wir uns nicht häufig sahen, an die unterschiedlichsten Orte führte: nach Venedig, wo es von ihrer

Wohnung am Nordrand der Halbinsel auf ein kleines Fischerboot und mit diesem nach Murano in ihre Werkstatt ging; ins Luzerner Hinterland nach Wauwil, wo sie zusammen mit Claudio Holdener eine alte Werkhalle in ein luftiges Kunst- und Architektur-Atelier verwandelt hat; nach London, wo Daniela Schönbächler wenige Schritte hinter den farbig blinkenden Screens des Piccadilly Circus ein elegantes Kunst-am-Bau-Projekt realisiert hatte; oder dann nach Edlibach, in ein geschmackvollst umgebautes altes Bauernhaus, wo Daniela Schönbächler und besagter Claudio Holdener, seines Zeichens Architekt und Designer, unter anderem zu Hause sind – zumindest momentan. Es ist ja nicht auszuschliessen, dass die beiden wieder weiterziehen. Als «Nomaden» wurden sie letzthin in einer Zeitschrift bezeichnet, und das trifft es wohl ganz gut.

Auf Reisen sein: Das ist bei Daniela Schönbächler der modus vivendi, der ihrem künstlerischen Schaffen zugrunde liegt, der es inspiriert und befördert, ja vielleicht überhaupt erst möglich macht. Ihre Biografie ist erstaunlich, geprägt von der Unerschrockenheit, die man häufig bei Menschen antrifft, die es zur Reise und zum Abenteuer ruft. Das Aufbrechen und Weiterziehen ist eine Konstante, genauso wie das Anklopfen an fremden Türen – mitunter ganz buchstäblich.

«Ich haue ab» – das weiss Daniela Schönbächler, kaum dass sie ihre Ausbildung beendet hat. Im Alter von zwanzig Jahren treffen wir sie folglich in Paris an, Architektur studierend und fotografierend. Etwas später in Lugano, im Atelier von Mario Botta, der erst von ihrer schönen Handschrift beeindruckt ist und sie dann mit der Ausführung seiner Kapelle in Mogno betraut. Daniela Schönbächler wohnt zu dieser Zeit in einer leer stehenden Villa über dem Lago di Lugano, sie beginnt sich für Skulptur und für das Material Glas zu interessieren, sie reist also nach Venedig und sucht nach dem Atelier des Künstlers und Designers Luciano Vistosi. Dieser lässt die junge Frau, die unangemeldet vor seiner Tür steht, mit leichtem Vorbehalt ein und macht sie später zu seiner Mitarbeiterin und Atelierleiterin. Ab Mitte

der Neunzigerjahre dann trifft man Daniela Schönbächler immer häufiger in London an, sich nun vornehmlich der Malerei widmend.
Die Orte, sagt sie, stehen immer in Beziehung zu bestimmten Arbeiten und Interessen: Paris steht für Fotografie, Venedig für die Skulptur, London für die Malerei. In ihrem Atelier im luzernischen Wauwil hat sich Daniela Schönbächlers künstlerischer Fokus nochmals neu justiert. Seit 2010 entstehen dort Kunst-am-Bau-Projekte und ortsspezifische Installationen. Ausserdem arbeitet sie gemeinsam mit Claudio Holdener am Entwurf eines Künstlerhauses. Es scheint, als würde ihre Reise durch die verschiedenen Disziplinen gerade zu ihren Anfängen als Architektin zurückführen.
Auf Reisen sein: Das ist bei Daniela Schönbächler mehr als nur ein Lebensentwurf. Im Bild der Reise spiegelt sich auch Schönbächlers Zugang zur Kunst. Eine Kunst, die zwischen Disziplinen und Genres hin- und herwandert, die ihre eigenwilligen Wege zieht, die immer wieder Neuland betritt. Eine Kunst, die sich für das Ungesehene und das Unerwartete interessiert, die immer darauf angelegt ist, die Welt mit anderen Augen zu sehen. Eine Kunst, die ebenso neu- und wissbegierig ist wie Daniela Schönbächler selbst.
Auf Reisen gehen, zu einer Reise eingeladen werden: Vielleicht wäre das auch eine schöne Beschreibung für die Erfahrungen, die Daniela Schönbächlers Kunst uns bietet.
Vor dem Zuger Regierungsgebäude findet sich eines ihrer neueren Werke. Es nennt sich «Pièce d'Eau», so wie die Wasseranlagen, die Teiche oder Brunnen im französischen Garten. Doch die grosse schimmernde Fläche, die im Garten vor dem Regierungsgebäude liegt, ist kein Brunnen, sondern entpuppt sich beim Näherkommen als kreisrunder Spiegel, ganze vier Meter im Durchmesser, aber nur 16 Millimeter dünn. Eine idealisierte Wasserfläche also, spiegelblank, den Himmel reflektierend und die Bäume weiterzeichnend – und gleichzeitig ein in die Unendlichkeit weisendes Loch im Boden.

Und schon sind wir als Betrachtende auch Reisende, werden sehenden Auges an unerreichbare Orte transportiert. Wir betrachten das grosse Bild der Welt, das vor uns ausgebreitet liegt, wir merken, wie es sich mit jeder Bewegung verändert, wie es uns immer wieder andere Dinge zeigt – vielleicht, wenn wir nahe genug sind, auch uns selbst.

Die schiere Grösse, die radikale Einfachheit des Spiegels, die nur durch die enigmatische Teilung der Kreisfläche in vier Segmente gestört wird, lässt eine uralte Faszination neu aufleben: Nannte man Spiegel in früheren Jahrhunderten nicht «Hexen»? Weil sie alles ins Gegenteil verkehren, auf den Kopf stellen? Weil sie Bekanntes plötzlich fremd erscheinen lassen, das Heimelige unheimlich machen? Der Spiegel ist ein Nichts, der alles zeigt. Und keines seiner Bilder lässt sich festhalten, alles entschwindet, alles ist flüchtig. Nichts ist fixiert, alles in Bewegung. Schnell kann man sich im Halb-Imaginären der Spiegelwelt verlieren.

«Die Menschen», sagt Daniela Schönbächler, «sind Teil des Kunstwerks. Ich gebe meine Kunstwerke ab, schicke sie selbst auf Reisen.»

Wenn der blanke Spiegel das eine Ende des Spektrums von Daniela Schönbächlers Kunst der metaphysischen Reise markiert, dann sind am anderen Ende ihre ausgetüftelten Licht-Maschinen zu platzieren. Ihr Kunst-am-Bau-Projekt in London mit dem sprechenden Namen «Wilder Walk» macht aus einer Fussgängerverbindung zwischen zwei belebten Strassen in London eine ebenso elegante wie geheimnisvolle Passage durch Raum und Zeit. Eine in grünlichen Schattierungen leuchtende gläserne Wand begleitet die Passanten vom einen Ende zum anderen. Die Wand hat Tiefe, aber diese Tiefe ist unergründlich. Ungreifbar auch die Bilder, die an der Decke entstehen, wo schräg gestellte Spiegelflächen die Lichtwand, den Boden, die Passanten und sich selbst reflektieren, vervielfältigen, fragmentieren, an unerwartete Orte transferieren.

Wer der feinen Irritation mehr Aufmerksamkeit schenkt, wer seinen eigenen Schritt für einen Moment anhält, der stellt staunend fest, dass die leuchtende Wand selbst in ständiger Veränderung begriffen ist. Die Lichtintensitäten wechseln, beschreiben Bewegungen von Lichtflüssen über die ganze Länge der Passage. Entworfen für einen Ort des Durchschreitens, veranlasst Daniela Schönbächlers Arbeit die Menschen, für einen Augenblick oder mehr innezuhalten. Und wer innehält, dem offenbart sich eine Kunst, die selbst in Bewegung ist, die die grossstädtische Hektik in ein kontemplatives Fluidum auflöst. Die Kunst-Erfahrung ist bei Daniela Schönbächler eine Raum-Erfahrung, und die Raum-Erfahrung eine Zeit-Erfahrung.
«Im besten Fall», sagt sie, «wird das eigene Ich auf Reisen geschickt.»
Vielleicht geht es in Daniela Schönbächlers Kunst ohnehin nicht so sehr um das Objekt selbst, sondern vielmehr um den umgebenden Raum, der in enger Wechselwirkung mit dem Objekt steht. Manchmal greift dieser Raum bis zur Sonne aus. Daniela Schönbächlers Kunst setzt ihn in Szene, bringt ihn zur Wirkung, macht ihn sichtbar.
Es sind wiederkehrende Motive. Wandernde Lichtstrahlen. Schattierungen von Hell und Dunkel, die entstehen und vergehen. Erstaunliche Farbwelten, die von der Brechung des Sonnenlichts im Glas hervorgerufen werden. Wir finden diese Motive in Oxford, wo an städtebaulich prominenter Stelle ein acht Meter hoher Zylinder aus 78 unterschiedlichen Glasscheiben in den Himmel ragt und ebenso viele unterschiedliche Lichteffekte zeitigt. Wir finden diese Motive aber auch in der Eingangshalle einer Bankfiliale in Cham, wo zwei präzis platzierte Gläser neben einem Fenster ein abstraktes Farbgemälde auf die Wand zeichnen. Am Morgen sieht es anders aus als am Nachmittag, im Sommer anders als im Winter. So erinnert Daniela Schönbächlers Kunst – in den unterschiedlichsten Massstäben und mit den unterschiedlichsten Materialien – ein ums andere Mal an das Wunder der stetigen Veränderung der Welt.

Gehöre ich noch hierher oder gehe ich bald woanders hin? Das fragt sich auch Daniela Schönbächler immer mal wieder. Als sicher kann gelten, dass unsere ruhmreiche Reisende weiterhin unbekanntes Terrain erkunden wird. Wie und wo, weiss ich nicht und kann ich nicht sagen. Aber wir alle warten gespannt auf Neuigkeiten von irgendwo.
Ich gratuliere dir, liebe Daniela, zum wohlverdienten Innerschweizer Kulturpreis und wünsche dir weiterhin ein inspiriertes, neugieriges, weltzugewandtes Schaffen.

Übergabe der Preisurkunde durch Regierungsrat Stephan Schleiss

Wortlaut der Urkunde

Die Innerschweizer Kulturstiftung verleiht
Daniela Schönbächler
den Innerschweizer Kulturpreis 2023.

Die Stiftung würdigt damit eine Persönlichkeit für ihre transdisziplinären und installativen Arbeiten in den Bereichen der Bildenden Kunst, der Architektur, der Fotografie und der digitalen Kunst. Als erfahrene Architektin mit eigenen Ateliers interessierte sie sich zunehmend für einen freien künstlerischen Umgang mit dem Thema des Räumlichen und seiner Wahrnehmung. Ihre meist im öffentlichen Raum stehenden Arbeiten sind geprägt durch die künstlerische Praxis von Daniela Schönbächler, eine Beziehung zwischen Kunstwerk, Betrachtenden und unmittelbarer Umgebung zu reflektieren. Ihre Arbeiten und Kunst-und-Bau-Projekte sind in der Zentralschweiz wie auch international platziert und haben eine grosse Strahlkraft.

Zug, 2. September 2023

Worte der Preisträgerin Daniela Schönbächler

Intro
Als Rednerin bevorzuge ich es, spontan zu sprechen. Es gelingt mir besser und es fühlt sich für mich natürlicher an. Deswegen schreibe ich meine Reden nie auf, sondern notiere nur ein paar wenige Anhaltspunkte. So auch bei meiner Dankesrede, die ich am 2. September 2023 hielt, als ich den Innerschweizer Kulturpreis im Kalandersaal des Papieri-Areals in Cham entgegennehmen durfte. Eine Festschrift hat allerdings den Anspruch, Reden zusammengefasst auf Papier zu bringen. Daher bedanke ich mich an dieser Stelle nochmals schriftlich bei all den Menschen, die mich auf meinem Weg bis heute begleitet haben.

Danksagung
Zunächst war ich überwältigt von der Anwesenheit der zahlreichen Gäste, die im Spätsommer den Weg nach Cham auf sich genommen hatten. Es war für mich ein spezieller und schöner Moment, Freunde, Bekannte, Familie und Interessierte von nah und fern im Kalandersaal der ehemaligen Papierfabrik, einem industriellen Zeitzeugen, zu begrüssen und mit ihnen diesen für mich wichtigen Augenblick teilen und feiern zu dürfen.
Zu verdanken hatten wir dies dem Stiftungsrat respektive den Regierungsratsmitgliedern der Innerschweizer Kulturstiftung. Ihnen möchte ich für die Ehrung des «Innerschweizer Kulturpreises 2023» meinen tiefsten Dank aussprechen, insbesondere dem Zuger Regierungsrat Stephan Schleiss. In der Heimat eine Würdigung und Wahrnehmung meines langjährigen Schaffens zu erhalten, ist für mich von grosser Bedeutung und erfüllt mich mit Freude. Auch beim Amt für Kultur in Zug, beim Amtsleiter

Aldo Caviezel und seinem Team möchte ich mich generell für ihre unermüdlichen Leistungen in der kantonalen Kulturarbeit bedanken.
Ich empfinde es nicht als Selbstverständlichkeit, diese Ehrung zu erhalten. Und es ist auch nicht selbstverständlich, dass ich auf meinem Lebensweg meiner Berufung voll und ganz nachgehen konnte. Mich in die Bereiche Architektur und Kunst zu vertiefen und beides studieren und umsetzen zu dürfen, ist etwas Besonderes. Dazu benötigt es bestimmte Komponenten, auf die ich kurz eingehen möchte.
Zunächst habe ich durch meine Eltern Silvia und Tobias Schönbächler-Casty eine freigeistige und liberale Erziehung genossen, was für mein Naturell von grosser Wichtigkeit war. Dafür bin ich ihnen sehr dankbar.
Meinen Lehrmeistern Mario Botta in Lugano und vor allem Luciano Vistosi aus Venedig bin ich zutiefst verbunden. Letzterer unterstützte mein Talent und meine Tätigkeit bis zu seinem Tod im Jahr 2010 mit Enthusiasmus und Freude. Ich hatte die Chance, bei diesen beiden Menschen viel zu lernen, und sammelte dabei nicht nur Berufs-, sondern auch Lebenserfahrung.
Ein weiterer wichtiger Aspekt in meinem Werdegang als Künstlerin sind meine Kunden und Auftraggeberinnen, denn ohne sie wäre es nicht möglich, meinen Beruf auszuüben und davon leben zu können. Daher möchte ich allen ein herzliches Dankeschön aussprechen: für ihr Interesse an meiner Arbeit, das Verfolgen und Begleiten meiner Tätigkeit, die Teilnahme an meiner Gedankenwelt und das Erwerben meiner Werke. Auch den Galerien, Institutionen, Museen und Kuratoren und Kuratorinnen danke ich für ihr Engagement, mit mir gemeinsam zu arbeiten, für ihre Initiative, mich an Ausstellungsprojekte einzuladen und damit immer wieder herauszufordern.
Ein essenzieller Punkt in meinem Schaffen und was mich persönlich besonders interessiert, ist die Realisation von permanenten Installationen wie Kunst im öffentlichen Raum oder Kunst-und-Bau-Projekten. Diesbezüglich möchte ich mich wie bereits

erwähnt ausser bei den jeweiligen Auftraggebern und Kuratorinnen auch bei allen Architekten für die Zusammenarbeit und das mir geschenkte Vertrauen bedanken. Speziell erwähnen möchte ich den Architekten Jeremy Dixon und die Kuratorin Vivien Lovell aus London sowie den Architekten Albi Nussbaumer aus Zug. Mit ihnen konnte ich bereits eine Reihe von interessanten Projekten erfolgreich umsetzen. Um diese grösseren Vorhaben durchzuführen, braucht es Beständigkeit, Wissen und vor allem Erfahrung. Diese Unterstützung erhalte ich zudem durch engagierte Firmen mit interessierten Mitarbeitenden. Bei allen Mitwirkenden bedanke ich mich für ihren Einsatz und ihre Erfahrung, die sie begeistert einbringen. Gemeinsam ans Äusserste zu gehen und zusammen Neues auszuprobieren, bedeutet mir sehr viel. Ein persönliches Dankeschön geht an meine regelmässigen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen Sepp und Urs Lustenberger, Albert Frei, Albin Weber, Marc Geissmann, Monika Daul, Wili Bardella, an die Firma Glas Trösch und noch vielen mehr. Sie alle haben mit ihrer Leidenschaft zur Verwirklichung der Projekte beigetragen.

Kommunikation ist ein weiterer Schwerpunkt im Kunstbetrieb. Es geht darum, die Projekte und Werke nach der Realisation in die Welt zu tragen respektive zu publizieren. Mein Dank geht hiermit an Journalisten, an Kritikerinnen, an Verfasser von Texten sowie an Verleger – kurz an all diejenigen, die sich für meine Werke und meine Arbeit interessieren und immer wieder gespannt sind auf Neues. Bei dieser Gelegenheit möchte ich mich auch bei den Fotografen bedanken. Ein besonderes Dankeschön geht an den Fotografen Lorenz Ehrismann aus Winterthur. Er begleitet mein Werk seit mehr als einem Jahrzehnt fotografisch. Sein präziser Blick deckt sich ohne grosse Erklärungen mit meinen Vorstellungen. Das ist eine enorme Qualität, die ich sehr schätze.

Persönlich lege ich grossen Wert auf Grafik, auf die Umsetzungen von Einladungen, Plakaten und Webseiten also. Daher all den kreativen «Geistern» ein herzliches Danke für ihre wunder-

baren Beiträge. Ein spezieller Dank geht an das Grafikatelier l'équipe [visuelle] aus Emmenbrücke, namentlich Catrina Wipf und Samuel Egloff. Sie verwandeln gemeinsam mit ihrem Team und mit grossem kreativem Elan meine Werke in attraktive und zeitgenössische grafische Inhalte. Unsere langjährige Zusammenarbeit ist spannend, ideenreich und effizient und es freut mich jedes Mal, mit ihnen ein neues Projekt anzugehen. Unter anderem haben sie das Video über meine Werke, das am Anlass zu sehen war, realisiert. Das Video kann in dieser Festschrift unter der Rubrik Biografie und Tätigkeit über den QR-Code heruntergeladen werden.

Zum Schluss möchte ich das Wort an meinen langjährigen Partner richten, den Architekten Claudio Holdener. Ich empfinde ihn als eine dynamische Energie an meiner Seite. Er gibt mir Kraft und glaubt an unser Wirken, er unterstützt mich mit seiner Erfahrung und investiert, wann immer es ihm möglich ist, wertvolle Zeit. Von grosser Bedeutung ist für mich auch die Möglichkeit, uns regelmässig in Gesprächen und in Diskussionen auszutauschen. Dazu gehört auch Kritik. – Claudio, meinen Dank an dich in Worte zu fassen, ist schwierig, aber er kommt aus tiefstem Herzen. Die Ehrung des Titels «Innerschweizer Kulturpreis» teile ich gerne mit dir!

Nun wünsche ich allen eine gute Zeit und freue mich bereits auf weitere spannende Begegnungen mit euch! Danke!

Venedig, 31. Januar 2024

Stiftungsräte der Innerschweizer Kulturstiftung und
Bildungsdirektoren der Zentralschweizer Kantone mit der Künstlerin

Beat Jörg, Res Schmid, Stephan Schleiss, Daniela Schönbächler,
Armin Hartmann, Christian Schäli, Michael Stähli

Apéro an der Spiegelinstallation «deeper XL»

Die Tafel – ein Symbol für die Fülle des Lebens und der vitalen Energien, weiter steht sie für Kommunikation, Kontakt, Gemeinsamkeit und Geselligkeit.

Die Tafel – ein Zentrum, um das herum man sich versammelt, zum Beispiel zu einer gemeinsamen Mahlzeit oder auch zu einer aussergewöhnlichen Gesellschaft.

Biografie und Tätigkeit von Daniela Schönbächler

Daniela Schönbächler, geboren in Zug, ist in diversen künstlerischen Disziplinen wie Installation, Skulptur, Fotografie und Malerei tätig. Neben zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen im In- und Ausland prägen vor allem öffentliche permanente Installationen sowie Kunst-und-Bau-Projekte Schönbächlers Schaffen.

Nach dem Studium der Architektur, das sie 1990 abschloss, war sie zwei Jahre im Büro des Tessiner Architekten Mario Botta tätig. Bereits während ihrer Studienzeit in Paris entstanden erste künstlerische Arbeiten im Bereich der experimentellen Fotografie. 1993 beschloss sie, ihr Interesse für die Kunst zu vertiefen, und bildete sich in verschiedenen künstlerischen Medien weiter. Die Tätigkeit in der Atelierleitung bei einem venezianischen Künstler führte 1996 zur Gründung ihres eigenen Ateliers in Venedig, das bis heute aktiv ist; 1999 kam ein zweites Atelier in London hinzu. Verschiedene Aufträge veranlassten die Künstlerin, sich wieder vermehrt in ihrer Heimat aufzuhalten. So bezog sie 2009 gemeinsam mit ihrem Partner, dem Architekten Claudio Holdener, das neogotische Fabrikgebäude im luzernischen Wauwil, welches aktuell ihr Hauptatelier ist.

Ferner wirkt die Künstlerin sporadisch als Kuratorin. 2016/2017 wurde sie regelmässig als Gastdozentin nach London an die University of the Arts (UAL) eingeladen und hält bis heute Vorträge am Royal College of Art (RCA). Seit 2018 ist sie Lehrbeauftragte an der Hochschule für Architektur HEIA-FR in Fribourg. Daniela Schönbächler lebt und arbeitet an diversen Standorten, gegenwärtig in der Schweiz (Zug/Wauwil) und in Italien (Venedig).

Von der Architektur zur Kunst

Prägend für ihren künstlerischen Werdegang waren die Stationen in Venedig und London, wo sie erste Erfahrungen sammeln und mehrere installative Werke realisieren konnte. Zentrum ihres Wirkens blieb ihr Interesse für die Kategorie des Raums. Während diese in der Architektur stets an eine Funktion gebunden ist, interessierte sich Daniela Schönbächler zunehmend für einen freien künstlerischen Umgang mit dem Thema des Räumlichen und seiner Wahrnehmung. Dieser erweiterte Kunstbegriff führte zu einer engen Verflechtung ihrer unterschiedlichen Kompetenzen, die sich direkt in den Werken manifestiert. Dabei beflügelte insbesondere die dynamische Kunstszene Grossbritanniens ihre Experimentierfreude und bot der Künstlerin Gelegenheit, sich an grössere Arbeiten im öffentlichen Raum zu wagen. Zu ihren wichtigen Werken gehören die Installation «Wilder Walk» (2011) in der Innenstadt von London sowie die Kunst-und-Bau-Arbeit «The Lantern» (2017), die als Wahrzeichen des Oxforder Stadtteils Westgate gilt.

Transdisziplinäre Praxis

Bei der Entwicklung und Umsetzung ihrer Installationen geht es stets darum, dass die Kunst Teil des Raums und des Bauwerks wird. Dadurch möchte die Künstlerin die räumliche Wahrnehmung der Betrachtenden intensivieren. Schönbächler setzt dabei auf ein komplexes Zusammenspiel von Dimensionen, Materialien und immateriellen Elementen wie etwa Licht. Wiederkehrendes Element in ihrem Œuvre ist der Werkstoff Glas, der sie gerade durch seine Wandelbarkeit und Lichtdurchlässigkeit

fasziniert. Dass die meisten ihrer Arbeiten im öffentlichen Raum stehen, ist kein Zufall, denn ein wesentlicher Aspekt ihrer künstlerischen Praxis besteht darin, die Beziehung zwischen dem Kunstwerk, seinen Betrachtern und seiner unmittelbaren Umgebung zu reflektieren.

Interaktion mit dem Menschen

Die intensive Ausstrahlung von Schönbächlers Arbeiten hängt stark mit dem Thema der Bewegung zusammen – und zwar in doppelter Hinsicht. Dadurch, dass sich die Kunstwerke bewegen oder verändern, entsteht zugleich eine Vervielfachung des Blicks darauf. Die Lichtbilder und Reflexionen der Installationen erzeugen eine konstante Wechselwirkung zwischen Werk, Körper und Umgebung und schaffen damit laufend neue räumliche Situationen. Die Umsetzung ihrer Arbeiten entsteht häufig in enger Zusammenarbeit mit Spezialistinnen und Spezialisten, wie etwa bei der Installation «Infinitum» (2018) im Foyer der Hirslanden AndreasKlinik in Cham. Die Verwendung von teilverspiegeltem Spionglas ermöglicht eine permanente Transformation des Werks, das je nach Tageszeit und Licht anders in Erscheinung tritt. Diese Form der Lebendigkeit hebt nicht zuletzt die Grenzen zwischen belebter und unbelebter Materie auf und erinnert die Betrachtenden sowohl an die Endlichkeit des Lebens als auch an seine Erneuerung in der Kunst.

Insight the Artist's World – animated Slide Show
über die Tätigkeit von Daniela Schönbächler

Schlusswort von Daniela Schönbächler

Bedanken möchte ich mich bei allen Beteiligten, die mit ihrem Einsatz und Engagement mithalfen, die Preisfeier so zu gestalten, wie ich mir dies vorstellte.
Ein zusätzlicher Dank geht an die Cham Group AG mit CEO Thomas Aebischer, für den aufmerksamen Beitrag, uns grosszügigerweise die Räumlichkeiten des Kalandersaals für die Feierlichkeiten zur Verfügung zu stellen.
Einen weiteren aussergewöhnlichen Dank möchte ich dem Architekturhistoriker, Redaktor und Filmautor Marcel Bächtiger aussprechen, der sich die Zeit nahm, eine persönliche und ausdrucksstarke Laudatio zu verfassen, um diese an der Feier am 2. September mit Spannung und Freude vorzutragen. Eine langjährige Freundschaft verbindet uns, unter anderem auch durch gemeinsame Projekte wie zum Beispiel den realisierten Videofilm «Lacunas». In der Zeitschrift «Hochparterre» ist Marcel Bächtigers Laudatio online veröffentlicht unter dem Link https://www.hochparterre.ch/nachrichten/kultur/innerschweizer-kulturpreis-fuer-daniela-schoenbaechler
Ein essenzieller Part, der die Feier unvergesslich macht, war das Mitwirken des Fotografen Michel Gilgen vor, während und nach dem offiziellen Anlass. In der Festschrift sehen wir seine individuellen Bilder von den besonderen Augenblicken, die er im richtigen Moment mit seiner Kamera festhielt. Ein herzliches Dankeschön für sein Interesse und seine Zeit, die Preisfeier fotografisch zu begleiten.
Auch das Kulinarische durfte nicht zu kurz kommen. Daher möchte ich erstens einen Dank aussprechen an die venezianischen Gastronomen und Freunde Alessandro Celegon und Andrea Michelon, welche eigens für die Feierlichkeiten aus Venedig

anreisten, um die Gäste mit ihren hervorragenden «Cicchetti» zu verwöhnen, die auf dem 2 mal 12 Meter langen Spiegeltisch serviert wurden. Dieser wurde speziell von mir und meinem Team als Rauminstallation für den Event kreiert. Zum Schluss auch ein grosses Dankeschön an Erich Barth und sein Team vom Restaurant Schiff in Zug für die Organisation des Caterings.

Organisation	Amt für Kultur, Kanton Zug –
	Aldo Caviezel, Ramona Lüthi,
	Ajla Paratusic, Eva Zwicker
	Innerschweizer Kulturstiftung,
	Kanton Luzern – Ursula Muri
	Hochbauamt, Kanton Zug
Laudator	Marcel Bächtiger, Zürich
Fotograf	Michel Gilgen, Zürich
Medienmitteilung	Susanna Köberle, Zürich
Catering	CUBI catering creativi, Venezia –
	Anna Santini, Andrea Michelon
	Andrea und Martina Celegon, Venezia
	Erich Barth mit Team,
	Restaurant Schiff, Zug
Videofilm und	L'équipe [visuelle], Emmenbrücke –
Sound	Catrina Wipf, Samuel Egloff, Jonas Keusch
Spiegeltisch	Atelier Schönbächler Holdener,
Installation	Zug/Venedig/Wauwil
«deeper XL»	Schlosserei Lustenberger, Schötz

Herausgeber: Kanton Zug, Direktion für Bildung und Kultur,
Amt für Kultur, Aldo Caviezel, Ramona Lüthi
Fotos: Michel Gilgen
Gestaltung: Jürg Meyer
Korrektorat: Petra Meyer
Druck: Heller Druck AG, Cham